

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Uncauferte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Februar d. J. am griechisch-katholischen Metropolitan-Capitel in Lemberg den Domscholaster Andreas Bielecki zum Dombachant, den Domkanzler Josef Kobylanski zum Domscholaster, den Domherrn Leo Turkiewicz zum Domkanzler und den Cooperator bei der griechisch-katholischen Pfarre zu St. Barbara in Wien Theodor Pirko zum Domherrn allergnädigst zu ernennen geruht.
Wadeyski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Das Eisenbahnprogramm des Handelsministers.

Die Erklärungen Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers Grafen Wurmbrand in der Sitzung des Budgetausschusses bilden den Gegenstand eingehender Erörterung in den Wiener Blättern.

Die «Presse» schreibt: Die Verhandlung über den Voranschlag der Staatsbahnen, welche im Budget-Ausschusse stattfand, gab dem Handelsminister Grafen Wurmbrand Veranlassung, über die von ihm in Aussicht genommene Eisenbahnpolitik sehr wichtige Erklärungen abzugeben. Wenn auch das Eisenbahnprogramm des Handelsministers, wie dies mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit, während welcher derselbe im Amte sich befindet, erklärlich erscheint, in allen seinen Details noch nicht festgestellt ist, so eröffnen die Mittheilungen des Ministers doch schon jetzt eine Perspektive auf die in Aussicht genommene Action, deren Durchführung für das österreichische Eisenbahnwesen sich von weittragender Bedeutung erweisen würde.

Was zunächst den wichtigsten Theil desselben, die Verstaatlichung anbelangt, so hat der Handelsminister wohl erst für die Herbstsession des Reichsrathes die Vorlage eines hierauf bezüglichen Actionsprogrammes angekündigt. Allein schon die heute hierüber gemachten Andeutungen lassen es als zweifellos erkennen, dass Graf Wurmbrand die Verstaatlichungsaction in energischer und umfassender Weise fortzusetzen beabsichtigt, und dass er als das Endziel derselben die allmähliche Verwirklichung des reinen Staatsbahnsystems im Auge hat. Das für den Herbst in Aussicht gestellte Programm wird wohl dieses Ziel noch nicht erreichen. Der Minister wies vielmehr darauf hin, dass die wichtigsten Bahnen, die Nordbahn und Südbahn, in dasselbe noch

nicht einbezogen werden können. Allein er bezeichnete zwei Gesellschaften, die Süd-norddeutsche Verbindungsbahn und die Nordwestbahn, als jene Unternehmungen, deren Erwerbung durch den Staat nächst der Böhmisches Westbahn, mit welcher die Verstaatlichungs-Verhandlungen bereits im Zuge sind, zuvörderst ins Werk gesetzt werden soll. Damit hat der Minister wohl nur exemplificativ auf die Bahnen hinweisen wollen, bezüglich deren die Verstaatlichungsfrage demnächst actuell werden wird, ohne dass der Nennung der beiden erwähnten Gesellschaften die Bedeutung beizulegen sein dürfte, dass mit denselben der Umfang der geplanten Action genau umschrieben wäre. Der Hinweis auf die Nordbahn und Südbahn deutet vielmehr darauf hin, dass die Regierung entschlossen ist, bezüglich aller Privatbahnen von dem concessionsmäßigen Einlösungsrechte bei dessen Eintritte Gebrauch zu machen. In-betreff der Böhmisches Westbahn ist dieses Recht bekanntlich mit 30. Juni 1892, in Ansehung der Süd-norddeutschen Verbindungsbahn sogar schon am 15. Juni 1886 eingetreten, bezüglich der Nordwestbahn beginnt dasselbe mit dem 1. Jänner 1895. Ist unsere Voraussetzung richtig und besteht in der That der Plan, die Verstaatlichung nach Maßgabe des Eintrittes der concessionsmäßigen Einlösungsbezugnis fortzuführen, dann würde für eine Reihe von Jahren noch eine größere Anzahl von Privatbahnen ihren gegenwärtigen Charakter behalten, dessenungeachtet aber die Verstaatlichungsaction einen weiten Rahmen erlangen und nach einem längeren Stillstande das staatliche Eisenbahnnetz wieder einen sehr namhaften Zuwachs erfahren.

Auch in Bezug auf die Tarifpolitik der Staatsbahnen stehen Reformen in Aussicht. Auf diesem Gebiete herrscht allerdings im Parlamente nicht jene Einmüthigkeit der Anschauungen wie bezüglich der Eisenbahn-Verstaatlichung. Während von der einen Seite die Bedeutung der Staatsbahnen für das Budget, also der finanzielle Erfolg derselben, in erste Linie gestellt und von diesem Gesichtspunkte aus eine Erhöhung der Tarife gefordert wird, legt man auf der anderen Seite auf das volkswirtschaftliche Moment das maßgebende Gewicht. Diese beiden Standpunkte kamen im Budget-Ausschusse zum Ausdruck, und die Andeutungen des Handelsministers, welche von dem Zweifel ausgingen, ob die Tarifierhebungen bei den Staatsbahnen auch wirklich ihren Zweck erreicht haben und den Schluss auf die Eventualität einer in Betracht zu ziehenden Tarifierhöhung zuließen, fanden sofort ein Echo, indem

auf die Nothwendigkeit billiger Tarife für unsere Industrie hingewiesen wurde. Es liegt auf der Hand, dass in Bezug auf diese Frage jede Einseitigkeit vermieden werden muss, und dass eine, wenn auch nur bescheidene Verzinsung des in dem Netze der Staatsbahnen investierten Capitals, beziehungsweise die Rücksicht auf die Gesamtheit der Steuerträger, eine ebenso berechnete Forderung darstellt wie die Bedachtnahme auf die Bedürfnisse der Volkswirtschaft. Diese beiden Momente werden also in harmonischen Einklang zu bringen sein. Jedenfalls aber ist die zukünftige Tarifpolitik der Staatsbahnen noch eine offene Frage, und es ist nicht daran zu zweifeln, dass dieselbe vom Gesichtspunkte der gesammstaatlischen Interessen, welche auch das Gedeihen der Volkswirtschaft in sich fassen, gelöst werden wird.

Es liegt nahe, dass mit dem Fortschreiten der Verstaatlichung und der hieraus sich ergebenden Erweiterung des Wirkungskreises der Generaldirection auch eine Ausgestaltung der Befugnisse der einzelnen Executivorgane in Erwägung gezogen werden dürfte. Dass aber der Staat auf die ihm zustehende und nothwendige Einflussnahme auf den Betrieb zugunsten der Länder nicht abdicieren könne, wie das neuerlich von jugoslawischer Seite angeregt wurde, wird jeder Unbefangene nicht zu bestreiten vermögen. Die Länder besitzen durch den Bau und die Finanzierung von Localbahnen einen genügend weiten Wirkungskreis, auf welchem sie eine höchst ersprießliche und fruchtbringende Thätigkeit für die Entwicklung ihres Communicationswesens entfalten können, wie dies die Erfahrung schon jetzt in Steiermark, Böhmen und Galizien gezeigt hat.

Die «Neue freie Presse» bemerkt: «Der Herr Handelsminister Graf Wurmbrand hat in der letzten Sitzung des Budget-Ausschusses bei der Berathung über das Erfordernis der Staatsbahnen sehr wichtige Mittheilungen gemacht. Graf Wurmbrand erklärte nämlich, er werde dem Abgeordnetenhaus im Laufe der nächsten Herbstsession Vorlagen über eine Verstaatlichungs-Action unterbreiten. Nach den Aufschlüssen, welche Graf Wurmbrand den Mitgliedern des Budget-Ausschusses gegeben hat, handelt es sich darum, ein großes böhmisches Staatsbahnnetz zu schaffen, welches von Wien bis zur Elbe sowie zur sächsischen und bairischen Grenze reicht.»

Das «Fremdenblatt» sagt: «Die letzte Sitzung des Budget-Ausschusses hatte ihr besonderes Ereignis: der Herr Handelsminister Graf Wurmbrand entwickelte

Fenilleton.

Ein Wintermorgen auf der Rožica.

II.

Von überallher grüßten bekannte und unbekanntere Berggipfel. Geradeaus über der Thalsurche drüben streben trotzig die starren Firnkolosse der julischen Alpen mauerähnlich aus der ungeheuren weißsamtenen Leichenbede der Thaleinschnitte empor, ein entzückendes Bild, das das Auge des Beschauers vor allem anzieht. Dass es der Fürst dieses Alpengebietes, der mächtige Triglav, ist, dem vor allen unser Grüßen gilt, ist selbstverständlich. Wie hebt sich aber auch heute seine schwarzgefleckte Titanenbrust hoch über die Zinnen des Emir und der Urbanova spica ins Blau, wie einzig schön und wirkungsvoll kommt die unvergleichliche, mit silberblinendem Saum geschmückte Steilwand gegen die Wata, die höchste ununterbrochene Wandstufe der Ostalpen, zur Geltung! Von nicht minder großartiger Wirkung sind die gewaltigen Berggestalten, welche diese wunderbare Hochbühne des Gebirges in unmittelbarer Nähe umstehen: links die majestätische Rjovina, neben und Debela peč recht untergeordnet ausnehmen, rechts die beiden ungleichen Brüder, Steiner und Suhi plaz. Während dieser, ein finster-trogiger Recke von ungebrochener Kraft, seinen fast nackten Felsenleib todesberachtend den Stürmen entgegenstemmt, schützt sich jener, eine ruhig-ernste Berggestalt, unter deren Silber-

scheitel keine Lücke schlummert, mit dickem Schneepanzer. Im fleckenlos niedertwallenden Firntalar der eine, in dunkler, nur von einem weißen Leibgurt durchsetzter Felskrönung der andere. Kriz, Rogica, Spelta, Sternaterca, Spil und Kutova ergänzen mit ihren wunderbar geformten, mitunter nadelspitz zulaufenden Dolomitpyramiden den Hofstaat des heiligen Dreihauptes.

Neben diesen hervorragenden, stets die Aufmerksamkeit auf sich ziehenden Prachtgestalten vermag die Gipfelreihe der Wocheiner Berge und der in blauer Ferne herausdämmernde Krainer Schneeberg nicht dauernd den Blick abzulenken; immer wieder kehrt derselbe zurück zu den gewaltigen, erhabenen Schaufstücken der Nähe und den großartigen Schneeteppichen der bis ins Innerste vor uns offen liegenden Thäler, die in schmieglamen, weichen Formen den Sockel der lustigen Höhe umhüllen. Wer an solcher Stelle stand, wenn die Strahlen der jungen Morgensonne aus ihrer Schleierhülle schlüpfen, und nicht erfasst ward vom Zauber der Bergwelt, der mag der Alpennatur getrost den Rücken kehren: sie hat seinen abgestumpften Sinnen nichts zu bieten.

Mit unbedeutendem Kraftaufwande wurde das Wegstück, das uns von der Höhe des nächsten Riegels trennte, genommen. Dieser Berggrücken, der unterste von den vielen Abhängen, in denen der schön geschwungene Kulm der Rožica sich aufbaut, eröffnete die Aussicht in die Klinca-Schlucht, aus welcher der Mittagskogel in etwas klobigen, aber sonst ruhigen Formen sich aufschwingt, unstrittig der bedeutendste Bergthron im

westlichen Zuge der Karawanten. Breite, steile Schneezungen, mit dunkelschwarzen Schrofen, Klippen und Spalten wechselnd, geben dem Gefellen ein hübsch getigertes Aussehen. Ueber den weniger auffälligen und wesentlich niedrigeren Gipfelbauten, welche als Thorhüter die Eingänge der Velika und Mala Pisenca und der Planica beschirmen: Crni vrh, Vitranc, Velika und Zadnja Ponca u. a., ist der jetzt in unser Rundbild eintretende Manhart die erste Berggestalt, die unseren Blick in höherem Grade zu fesseln vermag — ein würdiges Seitenstück zu den gegenüberstehenden Felsgestalten des Triglav und Suhi plaz. Die uns zugekehrte Nordseite zeigt eine herrliche Schneebedeckung, die wie ein Königsmantel ihre Falten um den schöngeformten Steinleib schlingt. Der Blick auf die entfernteren Tiroler Berge im Westen war durch aufsteigendes dunstartiges Gewölk etwas getrübt, doch dürfte hinsichtlich der Ausdehnung und Reichhaltigkeit des Panoramas ein Vergleich mit der Golica nicht zu ungunsten unseres Standpunktes ausfallen.

Nun kam ein Stieg über ziemlich stark geneigte Schneehalden. Unter dem schwarzen Felskopf auf der Schneide fand sich die abwärts laufende Fährte einer Gemse; die tiefen Eindrücke deuteten auf rasche Flucht. Bei gutem Tempo erreichten wir einen Abstieg nach dem andern, nicht ohne ab und zu einen Blick in die gegen den Mittagskogel zu sich senkende Tiefe zu werfen. Hier hatte der Schnee eine bedeutende Höhe und bildete auf dem Westhange eine fast senkrechte Mauer; weiter in der Tiefe folgten steile Schneehalden, und erst weit unten schimmerten mäßig geneigte,

einen Theil seiner Pläne hinsichtlich der Verstaatlichung der Eisenbahnen. Was immer man über dieses Programm sagen mag, so viel steht fest, daß sich darin eine starke Energie ausdrückt. Der Herr Handelsminister gedenkt, die Vorarbeiten mit solcher Raschheit durchzuführen, daß er verspricht, schon im kommenden Herbst dem Abgeordnetenhaus seine Verstaatlichungs-Action zur Begutachtung vorzulegen.

Im «Neuen Wiener Tagblatt» heißt es: «Der Herr Handelsminister Graf Burmbrand hat in der letzten Sitzung des Budget-Ausschusses, auf verschiedene Anregungen und Anfragen einzelner Abgeordneter reagierend, ein wenn auch knappes, so doch scharf umrissenes Bild seiner Eisenbahn-Politik entworfen, das umso größere Aufmerksamkeit verdient, als es die erste programmatische Emanation der neuen Regierung über diese für das gesammte Wirtschaftsleben der Bevölkerung so wichtige Angelegenheit ist.»

Das «Extrablatt» schreibt: «In der vorgestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses des Abgeordnetenhauses hat der Herr Handelsminister wichtige Mittheilungen über das Eisenbahnprogramm der Regierung gemacht.»

Die «Deutsche Zeitung» bemerkt: «In der vorgestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses hat der Herr Handelsminister Graf Burmbrand wichtige Erklärungen abgegeben, die in großen Zügen das Verstaatlichungs-Programm der Regierung bilden.»

Politische Uebersicht.

Saibach, 9. März

Die vorgestern abgehaltene Conferenz in Angelegenheit der Wahlreform hat selbstverständlich keine Beschlüsse gefaßt, da sie ausschließlich zu informativen Zwecken einberufen war. Die Obmänner der drei coalirten Parteien sowie der Obmann des liberalen Centrums werden nunmehr das Wahlreform-Project der Regierung ihren Clubs mittheilen und denselben unter einem über die Conferenz Bericht erstatten. Die vier betheiligten Clubs werden sich zu diesem Zwecke heute versammeln. Gleichzeitig mit der Mittheilung an die Parteien wird auch die Veröffentlichung der vom Ministerium ausgearbeiteten Grundzüge der Wahlreform erfolgen. — Im Polenclub wurde bereits gestern die Wahlreform-Frage in Berathung gezogen.

Das ungarische Oberhaus nahm die Gesetzentwürfe über die Steuerfreiheit von Neubauten in Fiume sowie über den Bau des Subernal-Palais dortselbst un verändert an und zog sodann den Gesetzentwurf betreffend die Feldpolizei in Berathung, an welchem der Ausschuss zahlreiche Amendements vorgenommen hat. Bei der Abstimmung wurde der Entwurf mit den Amendements angenommen. Im Abgeordnetenhaus erklärte Graf Theodor Batthyanyi, die Gesetzesvorlage abzulehnen. Auf die Bemerkungen Batthyanyi's erwiderte Cultusminister Graf Csaky. — Abg. Ludwig Lang wiederlegt die Behauptungen der Opposition. Abg. Julius Györfly wendet sich gegen die liberale Kirchenreform. Abgeordneter Franz Janny betont, daß die Frage vollends erschöpft sei und es nunmehr erwünscht wäre, zur Abstimmung zu schreiten. (Lebhafte Zustimmung.) Die Debatte wird hierauf auf heute vertagt.

In der Handelsvertrags-Commission des deutschen Reichstages steht nach erfolgter Genehmigung des russischen Tarifs die aufrechte Erledigung des Ganzen außer Zweifel. Von den national-liberalen Abgeordneten, die gegen den Handelsvertrag mit Ruß-

land stimmen wollten, fällt einer nach dem andern ab. — In der gestrigen Sitzung der Commission erklärte Staatssekretär von Bötticher vor Eintritt in die Tagesordnung, daß seine Mittheilung theilweise unrichtig aufgefaßt worden sei. Er habe nicht gesagt, daß die Staffeltarife niemals wieder eingeführt werden können, er habe vielmehr darauf hingewiesen, daß Fälle eintreten können, wo die Einführung der Staffeltarife gerade im Interesse des Westens nothwendig werden könnte. — Sodann wurde die Berathung der Tarife fortgesetzt.

In Frankreich hat sich eine nahezu vollständige Aussöhnung zwischen Staat und Kirche vollzogen. Der Bürgermeister von St. Denis verbot dem Pfarrer, im Ornat einem Leichenbegängniß zu folgen. Diese Angelegenheit benützte der conservative Deputierte Cochin zu einer Interpellation, welche Haltung die Regierung einem solchen Vorgehen gegenüber einnehme. Der Cultusminister Spuller antwortete darauf, er sei vom Geiste der Nächstenliebe und Duldung befeelt. Es sei Zeit, gegen alle Formen des Fanatismus zu kämpfen, auch gegen den Fanatismus der Glaubensfeinde. In der Regierung Frankreichs herrsche jetzt «ein neuer Geist», der sich bestrebe, alle Franzosen zu versöhnen, unter allen Gliedern des Volkes Eintracht und Liebe herrschen zu lassen. Nach einigen Bemerkungen des Ministers Spuller sprach die Kammer der Regierung mit 280 gegen 120 Stimmen ihr Vertrauen aus.

Die französischen Kammern sollen am 15. d. M. ihre Osterferien antreten, um den Generalrathen die Abhaltung ihrer Frühjahrs-Session zu ermöglichen.

Das Schicksal des italienischen Finanzprogrammes ist vorläufig noch ungewiß, doch wird sich im Laufe der Berathungen hoffentlich eine feste Mehrheit zur gemeinschaftlichen Arbeit für die Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten zusammenfinden. Bisher gehen die Vorschläge, die von verschiedenen Seiten kommen, weit auseinander. Die einen verlangen, daß die ausländischen Rentenbesitzer von der Coupontürzung verschont werden, die anderen, daß man noch mehr an den Eisenbahnbauten spare, wieder andere, daß die Heeresausgaben beschränkt werden, kurz, eine herrschende Anschauung hat sich noch nicht herausgebildet.

Der Präsident des englischen Ackerbau-Amtes, Gardner, demissionierte aus Gesundheitsrücksichten. An seine Stelle tritt voraussichtlich Herbert Gladstone. Zum ersten Commissär für Arbeiten und öffentliche Bauten soll Bryce ernannt werden.

Der spanische Ministerrath hat sich mit den Ergebnissen der Mission des Marschalls Campos und weiters mit gewissen Fragen, welche eine Veränderung im Cabinet bedingen könnten, beschäftigt.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Bau der Hofburg.) Wie die «Wiener Zeitung» meldet, hat Se. Majestät der Kaiser genehmigt, daß die weitere Leitung des Baues des Hofburgflügels, welche früher der verstorbene Baron Hasenauer führte, den Architekten Baurathen Otto Hofer und Bruno Gruber übertragen werde. Die beiden Architekten haben durch lange Jahre im Atelier des Freiherrn v. Hasenauer gearbeitet, und es ist zweifellos, daß sie mit den künstlerischen Intentionen desselben auf das genaueste vertraut sind.

daß die Rasten miteingerechnet sind und der Schnee die Marschzeit gegenüber der im Sommer gültigen mindestens um das Doppelte verlängert — standen wir in fröhlichster Stimmung auf dem leicht erkämpften Gipfel.

Und die Aussicht? werden meine Leser mit Recht fragen. Darauf muß ich antworten, daß Worte die Schönheit eines solchen Rundblickes nicht zu schildern vermögen. Frei schweifte der Blick, so weit das Auge trug, über die unendliche Schneewelt hin; nur über dem Glockner flatterte eine breite Wolkenfahne, und über der Saibacher Ebene lagen die unerlässlichen dicken Nebel. Sonst lag der ganze Gesichtskreis fast tabellos rein vor uns. In solcher Helle, in solch klarem Glanze breitete sich in der weiten Runde die Welt vor uns aus, daß nicht das kleinste Theilchen des Ueberblicksbildes unsichtbar blieb. Als Beweis für die Durchsichtigkeit der Luft an diesem Morgen mag dienen, daß wir mit einem Fernglas minderer Güte ganz deutlich die braune Thür des Deschmann-Hauses am Triglavgletscher ausnahmen, die zur Hälfte aus dem Schnee hervorlugte, während sonst die Hütte beispielsweise von der Golica aus mit dem besten Sehrohr nur mit Mühe zu entdecken ist. Sehr anziehend gestaltete sich der Blick über die näherliegenden Karawankengipfel. Wie Myriaden von Sternen funkelte und glitzerte, stimmte und flirrte es in verschiedenfarbigem Glanze auf dem Hahnkogel und all den Hörnern und Schneewiesen, zitternder Purpurglanz und lochendes Silbergebredel tanzte und kräuselte auf dem in zier-

— (Prinzessin Maria Louise von Bulgarien.) Aus Sofia wird telegraphiert: Wie verlautet, wird sich Prinzessin Maria Louise zur Herstellung ihrer Gesundheit in das Ausland begeben, da ihr Fieberzustand eine Luftveränderung erfordert.

— (Verurtheilung eines Omladinisten.) Der im Proceffe der Omladina zu sechs Jahren schweren Kerkers verurtheilte Benzel Cizel wurde wegen Verleumdung des Gerichtshofes während der Schlussverhandlung im Omladina-Proceffe und wegen Beschädigung fremden Eigenthums, begangen durch Zerkümmern von Glascheiben bei den Excessen im Gerichtsgebäude, zu weiteren sechs Wochen Kerkers verurtheilt. Cizel sagte zu seiner Vertheidigung kein Wort und verhielt sich vollkommen ruhig, nur als ihm das Urtheil verkündigt worden war, rief er aus: «Sechs Wochen! Was ist das gegen sechs Jahre!»

— (Im Theater an der Wien) gab es am 7. d. M. ein lautes Abschiedsfezt. Frau Herzog, die beliebte Komikerin, betrat zum letztenmale die Bühne, und zwar als «altes Weib» in Raimunds «Verschwender». Blumen und Applaus vom Publicum, eine Pension vom dem Theater, so scheidet Frau Herzog von der Bühne, und in Dankbarkeit für das Genossene richtete sie eine Ansprache an das Publicum, in der sie um Entschuldigung bat, nicht laut aufjauchzen zu können, da sie denn doch schon über die Zwanzig hinaus sei. In dem gefälligen, Raum für alles bietenden «Verschwender»-Concerte spielte Grünfeld, der Tizner des Claviers, und copierte Fräulein Glöckner die Duette Gilbert.

— (Winter in Sicilien.) Seit Menschen-gedenken hat man in Sicilien keinen so strengen Winter zu verzeichnen, wie dieses Jahr. In den letzten drei Tagen wütheten neuerliche Schneestürme, die große Unglücksfälle im Gefolge hatten. Vier Eisenbahnlinien sind unterbrochen. In der Provinz Giffonora liegt der Schnee 2 Meter hoch. Die Umgebung des Aetna ist total unpassierbar. In der Ortschaft Castiglioni stürzten während des letzten Schneesturmes 74 Häuser ein, wobei acht Personen ums Leben kamen. In der Nähe von Biagrande wurden vier Briganten erfroren aufgefunden. In Bolle wurden durch eine Lawine sieben Häuser verschüttet, wobei sechs Personen getödtet wurden.

— (Besteigung der Chefren-Pyramide.) Diese Pyramide, die zweithöchste des Pyramidenfeldes von Gizeh (136 Meter hoch), wurde kürzlich von einem Oesterreicher, Bezirkshauptmann Boffelt-Gsorich, erstiegen. Die Besteigung ist Fremden bisher nur selten gelungen, weil bei dieser Pyramide im oberen Theile noch die äußere Bekleidung, aus ungeheueren Deckblöcken bestehend, erhalten ist, so daß statt der hohen Stufen, welche bei der benachbarten Cheops-Pyramide die Besteigung ermöglichen, hier eine glatte, 52 Grad geneigte Steinfläche bezwungen werden muß. Diese Fläche kann man nur barfuß hinaufkommen, mit vorsichtiger Ausnützung der weit von einander entfernten spärlichen Fugen und Berritterungsstellen. Die Aussicht ist in Folge der günstigen Lage dieser Pyramide ungemein lohnend.

— (Große Defraudation in der Arbeiter-Volkscasse zu Modena.) Aus Modena wird telegraphiert: In der hiesigen Arbeiter-Volkscasse wurde eine Defraudation im bisher festgestellten Betrage von mehr als 100.000 Lire verübt. Einer der Mitschuldigen, der Secretär der Volkscasse, hat sich erschossen. Unter den Arbeitern herrscht große Aufregung, da in demselben Institute erst vor zwei Monaten namhafte Unterschleife entdeckt wurden.

licher, lebhaft bewegter Wellenlinie zur Golica und Ročna hinüberziehenden, mit mächtigen Anwehungen besetzten Schneekamme. Und mit weit in die Luft hinaus ragender Wächte, angeflüht und gefärbt von warmer Sonnenstrahlung, wetteiferte unsere Spitze an flammender, prangender Schönheit mit den Bergen in der Runde.

Ausnehmend schön war auch die Schau auf den dunkel schillernden Wörther-See und das schneebedeckte Drautal; graufig und doch schön muthete es uns an, wenn wir, auf dem nach Nord abfallenden Grate liegend, den Blick unvermittelt in die Tiefe tauchen ließen, von wo die kalten Matten des Rosenthalsheraufgrüßten, auf denen die bräunlichen Bauernhäuschen wie niedliches Kinderspielzeug sich ausnahmen. Einige düstere Streifen kümmerlichen Waldbestandes bringen in das Bild zwar keinen malerisch wirkenden Contrast, aber doch eine kleine Abwechslung.

Ueber eine Stunde saßen wir, auf den Raum eines Reiseplais zusammengedrückt, behaglich auf dem harten Schnee, fröhnten mit Gemüthsruhe der Aussicht und trugen auch dem sterblichen Theile unseres Menschen in ausgiebigster Weise Rechnung. Mit so wohlthiger Wärme übergoß uns die Sonne und so völlig schliefen alle Winde, daß wir der Lodenmäntel und anderer Hüllen leicht enttrathen und anstandslos wie im Zimmer unsere Cigarre entzündeten konnten. «Und nun, mein lieber Gregor, noch ein Glas auf gute Kameradschaft und fröhlichen Wagemuth! Dann heißt's wieder hinunter!»

rothbraune Grasflächen. Auf dieser Wanderung über den Gebirgsrücken konnten wir deutlich sehen, wie der Wind für die Beschaffenheit und Masse des Schnees von ausschlaggebender Bedeutung ist: wo der Wind beständig um die Grate bläst, waren die Berghalben nahezu schneefrei, und der wenige Schnee, der noch vorhanden war, war von beispielloser Härte und ausgezeichneter Tragfähigkeit. Freilich ist an solchen Steilabstürzen und ganz ungeschützten Hängen, wie sie gerade die Karawanken häufig genug zeigen, die oberste Schichte mitunter so glatt und spiegelglänzend, daß sie wie mit einer Glasur überzogen scheint. Solche Stellen ohne Steigeisen und Pickel überschreiten zu wollen, ist ein verwegenes Unternehmen, dessen sich niemand bei gefunden Sinnen unterfangen wird. An den flacheren und sonnseitigen Hängen fanden wir den Schnee von grobkörniger Beschaffenheit, mitunter förmlich gerippt, ja, ich möchte sagen, wie mit dem Grabstichel ciselirt und gut tragfähig, die tropfenden Schmelzwässer gefrieren während der Nacht und verbinden den griesigen Schnee zu einer festen, widerstandsfähigen Masse, die in späteren Tagesstunden jedoch einen weniger freundlichen Charakter annehmen dürfte.

Die Glutblicke von Frau Sonne wurden bereits zudringlicher, als wir gewünscht hätten, als wir den obersten Gipfelhang in Angriff nahmen. Diesen brachten wir rascher hinter uns, als ich gehofft hatte: nach nicht mehr als dreistündiger Wanderung — eine ganz achtenswerte Leistung, wenn man in Rechnung stellt,

— («Die Lebensmüden.») In Viebrich am Rhein stürzten sich vorgestern abends zwei schwarzgekleidete Mädchen, die sich zusammengebunden hatten, von der Dampfer-Bandungsbrücke ins Wasser. Mit den Wellen kämpfend, begannen sie nach Hilfe zu rufen, konnten jedoch bei der Dunkelheit nicht mehr gerettet werden. Die ertrunkenen Mädchen sind aus Wiesbaden, eines die Tochter eines Bäckers, das andere die Tochter eines Schuhmannes. Die Unglücklichen waren wegen ihrer Schönheit bekannt.

— (Mordattentat gegen den Grafen Choiseul.) Aus Paris wird telegraphiert: Gegen den ehemaligen kaiserlichen Deputierten Grafen Horace Choiseul wurden, als er sein Palais in der Rivolistraße verließ, zwei Revolvergeschosse abgegeben. Der Graf blieb unverletzt. Die Attentäterin ist die 40jährige Gräfin Thoury, welche dem Grafen Choiseul aufwartete, weil seine Aussage den Erbschaftsprozess der Gräfin Thoury gegen die Erben Montalemberts zu Ungunsten Thoury's entschied.

— (Vergiftung.) In Bzin, Congress-Polen, kam ein schrecklicher Vergiftungsfall vor. Frau v. Samborosten reichte ihren beiden Töchtern irrtümlich statt Chinin Strichninpulver, worauf beide Mädchen starben; die trostlose Mutter ist lebensgefährlich erkrankt.

Ein Gedicht des heiligen Vaters.

Der neunzigjährige berühmte italienische Historiker Cesare Cantu hat dem heiligen Vater seinen Glückwunsch zum 83. Geburtsfeste übersendet. Der Papst bedankte sich dafür dem Historiker in einem Schreiben und übersendete ihm folgendes Gedicht:

Der Tod.

Die Sonne sinkt im Westen tief zu Thal,
Auf dich, o Leo, fällt ihr letzter Strahl.

In den verdorrten Aern langsam dorrt
Das Leben ein und schwindet langsam fort.

Der Tod entzündet seinen Pfeil, und bald
Ruht in dem Leichentuch der Körper kalt.

Doch aus dem Kerker sich die Seele schwingt
Und raschen Fluges empor zum Himmel dringt.

Doch ist's des langen Weges Ziel zu sehen,
Dann mag dein heil'ger Wille, Herr, gesch'hn.

Und wenn ich deiner Gnade würdig bin,
Nimm in der Sel'gen Reich die Seele hin.

(«Grazzer Volksblatt.»)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Subvention.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat dem hiesigen Musealvereine zur Förderung seiner Vereinszwecke für das laufende Jahr eine Subvention von 200 fl. bewilligt. —

— (Handfertigkeit-Curs.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Lehrern Franz Söllner und Alois Rasper in Graz die Bewilligung zur Abhaltung eines Ferialcurses behufs Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeit-Unterrichtes erteilt. Dieser Curs wird in der Zeit vom 23. Juli bis 27sten August l. J. in der Bürgerschule, Wielandgasse, abgehalten werden. —

— (Verleihung von Stiftungspätzen für Invaliden.) Der k. k. Landespräsident in Krain hat die Erträgnisse der in Erinnerung an den am 11. März 1857 stattgehabten Besuch der Abelsberger

Grotte durch Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin errichteten Abelsberger Grotten-Invalidenstiftung und der Franz Metelko'schen Invalidenstiftung für das Jahr 1894 den Invaliden Josef Furlan, Franz Smerdel und Michael Kovac in Abelsberg, dann Johann Gomilar in Raffensfuß, Bartholomäus Habsjanic in Sloganska Gora, Josef Kocjan in Trebelno, Mathias Rezen recte Erzen in Zelsevec, Simon Flovar in Gorenjavas und Georg Pucelj in Martinsdorf verliehen.

— (Vortragsabend der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpen-Vereines.) Bei dem am 7. d. M. im «Hotel Elefant» stattgefundenen, zahlreich besuchten Sectionsabende erfreute Herr Oberförster Heinrich Schollmayr die Mitglieder durch einen längeren, fesselnden Vortrag über das «Gebiet des Krainer Schneeberges». In einer vorzüglich ausgearbeiteten und sehr ausführlichen Monographie unterzog der Vortragende den Krainer Schneeberg, seine geologische Beschaffenheit, seine klimatischen Verhältnisse, Flora und Fauna, Wald- und Wildbestand, den Einfluss auf Entstehung und Richtung der Bora in diesem Gebiete einer eingehenden Besprechung. Der ebenso belehrende wie unterhaltende Vortrag rief in allen den Wunsch nach, dieses interessante und durch mannigfache Eigenthümlichkeiten hervorragende Gebiet aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und fand dieser Wunsch in dem dem Sections-Ausschusse erteilten Auftrage, die Veranstaltung eines Vereinsausfluges auf den Krainer Schneeberg für den herannahenden Sommer ins Auge zu fassen, seinen Ausdruck.

— (Laibach und die Kunst.) In einem Aufsatze der «Wiener allgemeinen Zeitung» über Wien und die Kunst ist folgende Aeußerung enthalten: «Wien ist eben keine Kunststadt. Es war immer nur die Stadt gewisser, und zwar zweier ganz bestimmter Künste: der Musik und der Schauspielerei. Diese finden hier so allgemeines Verständnis, so allgemeine Theilnahme, so richtige Beurtheilung, wie vielleicht nirgends in der Welt. Alles andere aber verschwindet daneben. Malerei und Plastik gelten wenig — und das bei Völkern, die voll künstlerischer Instincte und Anlagen stecken. Man denke an Tirol; wie findet man oft in den entlegensten Flecken und Weibern Holzschneidereien voll Feinheit und Formeninn, deren Meisternamen man nie nennen gehört; Bilder, die irgend ein «Tufesles»-Maler gemacht, von denen man nur bedauern muß, daß ihm höhere Bildung und damit der Weg zur Vollkommenheit sich niemals erschlossen. Und immer wieder tauchen aus den untersten Schichten des Volkes neue Begabungen auf. Was haben allein die Polen in kürzester Zeit für Prachtmenschen hervorgebracht! Wem kämen, wenn er diese Zeilen liest, nicht die Kunstverhältnisse unserer Stadt in den Sinn. Bald schließen sich die Pforten unseres schönen Rusentempels, der eine schöne und an künstlerischen Genüssen reiche Saison bot, bald verklingen die letzten Töne in den Concertsälen, in denen Vieles und Vortreffliches zu Gehör gebracht wurde, und es kommt die lange theater- und concertlose Zeit, es nahten Monate ohne geistige oder künstlerische Anregung. Auch unsere begabte Bevölkerung ist voll künstlerischer Instincte, die jedoch vorderhand nur in der einseitigen Pflege der Musik und Schauspielkunst Nahrung und Befriedigung finden. Vielleicht regen diese Bemerkungen zum Nachdenken an, möglicherweise könnten sie einen Ansporn zu Unternehmungen bieten, die unserer veranlagten Bevölkerung das reiche Gebiet der Malerei und Plastik zugänglich machen würden.

— (Aus dem Budgetausschusse.) In Ergänzung des gestrigen telegraphischen Berichtes über die Sitzung des Budgetausschusses vom 8. d. M. entnehmen wir aus der Rede Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht, Dr. Ritter von Madetski, in Bezug auf einige vom Abg. Professor Sullje vorgebrachten Wünsche nachstehende Bemerkungen: Der Abg. Sullje hat von verschiedenen Uebelständen beim botanischen Garten in Laibach gesprochen. Eine bezügliche Remedur erscheint pro 1895 in Aussicht genommen; sollte es sich jedoch als unausschießbar erweisen, so würde eine Verbesserung noch im laufenden Jahre getroffen werden. Der Abg. Sullje hat den Wunsch nach Errichtung eines Gymnasiums in Krainburg geäußert und die Regierung aufgefordert, diesem Wunsche gegenüber Stellung zu nehmen. In dieser Richtung liege ein übereinstimmender Beschluß der Majorität des Ausschusses vor, und diese Angelegenheit sei vom Unterrichtsministerium bereits principiell genehmigt worden. Es seien auch Verhandlungen im Zuge, und es sei auch darauf Bedacht genommen worden, daß durch die Errichtung dieses Gymnasiums als eines vollständigen — nicht, wie es früher bestand — als eines Untergymnasiums, eine Entlastung des Laibacher Gymnasiums eintrete.

* (Deutsches Theater.) Gestern wurde die lustige, melodienreiche Operette «Der Obersteiger» zum Vortheile des Gesangskomikers Herrn Pfann vor gut besuchtem Hause gegeben. Der Beneficiant fand den freundlichsten Empfang, erhielt zwei Vorbeerkränze und wiederholte Hervorrufe. Die hübsche Operette erfreut sich, Dank der guten Aufführung, eines wachsenden Erfolges und die vortrefflichen Leistungen der Damen Baviera, Grim und Mikola, der Herren Mondheim, Müller und Pfann der lebhaftesten Anerkennung, so daß «Der Obersteiger» noch einige erfolgreiche Reprisen erleben dürfte. J.

— («Jupiter.») Der Planet «Jupiter» prangt gegenwärtig in großem Glanze am Abendhimmel, in der Nähe des hellen, röthlichen Sternes «Aldebaran» im Stier, und wird gegen den 18. d. M. südlich von den Plejaden stehen. Er neigt sich übrigens immer früher zum Untergange und verschwindet bald schon vor Mitternacht unter dem Horizont. Bekanntlich ist «Jupiter» der beitem größte Planet im Sonnensysteme, an Volumen übertrifft er unsere Erde 1270mal, an Masse (Gewicht) 309mal, und wenn die Sonne verschwinden könnte, so würde die Erde sich sogleich um den «Jupiter», als den nunmehrigen Centralkörper des Planetensystems, bewegen, in einer Bahn von nahezu 400 Jahren Umlaufzeit.

— (Laibacher Beamten-Consumverein.) Morgen findet die Generalversammlung des Ersten Laibacher Consumvereines statt. Der Verein zählte Ende 1893 277 Mitglieder, hatte 36.041 fl. Einnahmen und einen Reingewinn von 1016 fl. Auf die Theilnehmer entfiel ein Dividenden-Antheil von 5 pCt.

— (Neuer Feuerwehverein.) Im Pfarrorte Bölland bei Tschernembl ist die Gründung eines freiwilligen Feuerwehvereines im Zuge, und hat das Gründungscomité die bezüglichen Statuten zur behördlichen Genehmigung bereits vorgelegt. —

— (Brandlegung.) Nach einer uns aus Unterkrain zugehenden Mittheilung hat kürzlich der 14-jährige Hirt Guntl in dem unter dem Gorjancberge gelegenen, der Gutsbesitzerin Frau Antoinette von Fichtenau gehörigen Walde «Ustas» boshafterweise Feuer gelegt, wodurch eine Fläche von beiläufig zwei Foch Jungwald zugrunde gieng. —

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Jdeler (U. Derelli.)

(48. Fortsetzung.)

Cora überhörte die Aeußerung; ihr waren die Lauben, überhaupt der ganze Garten durchaus gleichgiltig.

«Fräulein Albrecht ist das einzige Kind ihrer Eltern, und Herr Rechtsanwalt Albrecht soll ein ganz wohlhabender Mann sein. Warum ist sie eigentlich vom Hause fortgegangen?» fragte sie ganz unermittelt.

«Das weiß ich nicht,» entgegnete Senden vorsichtig. Er gedachte Anna's Warnung und war auf seiner Hut.

«Aber ich denke, Sie verkehren in dem Hause?» «Erst vor kurzem hatte ich Veranlassung, dort einen Besuch zu machen; damals war die junge Dame schon abgereist.»

Cora ließ das Gespräch fallen. «Es ist wohl ein einsames Leben in Waldenfeld?» «Für mich nicht, wohl aber für junge Damen. Die Stadt hat gar keine Umgegend; das ist hier besser.»

Cora lächelte spöttisch. «Meinen Sie, daß der Verkehr mit der Nachbarschaft so sehr beglückend wirkt?»

«Aber, Fräulein, es ist doch höchst angenehm, gute Freunde und getreue Nachbarn zu haben, und die Honoratiorenbälle in Buchberg sollen, wie man mir sagte, sehr hübsch sein.»

«Ja, allerdings, die sind hübsch, das kann ich nicht leugnen. Sie tanzen wohl nicht, Herr Professor?»

«Ich tanze niemals.» Lächelnd blickte er sie an. «Das erscheint Ihnen wohl schrecklich?»

«Im Gegentheil. Auch ich würde den Tanz durchaus entbehren können und ziehe die Unterhaltung vor. Mir gefallen überhaupt diese durchschwärmten Nächte nicht. Wie sehen am Ende eines Balles die Toiletten und die Gesichter aus.»

«Das sind ja sehr solide Ansichten,» sagte er betroffen.

«Sie drücken sich höflich aus und denken im Herzen: Welche sonderbare Reflexionen für ein junges Mädchen.»

«Nein,» entgegnete Senden warm, «das denke ich nicht. Wenn ein junges Mädchen ernstere Gedanken hat, wenn sie Beobachtungen anstellt und nicht leichtfertig in den Tag hinein lebt, so gehört ein sehr oberflächlicher Mann dazu, um sie deshalb zu tadeln.»

Durch Cora's glänzende Augen suchte ein eigenthümliches Leuchten; der Boden war vorbereitet und die Karten für das Spiel gemischt.

Es konnte beginnen, das elendeste Falschspiel — um Menschenherzen und Menschenglück.

Dem Irrlicht, das über Moorgrund huscht, gleich das Flackern in Cora's Augen. Es erlosch so schnell, wie es gekommen war, und mit ruhig freundlichem Gesichte wandte das junge Mädchen sich dem Gaste wieder zu.

«Wenn Sie sich schließlich so wenig aus den gesellschaftlichen Vergnügungen machen, so leben Sie hier wohl sehr einsam?» setzte der Professor das Gespräch fort.

Vom Thurmgestühl der Kirche zu Lengensefeld kündete der metallene Mund eben den Beginn des Hochamtes, als wir die Reste unseres «Göttermahles» zusammenlaffen und in die Tiefen des Rucksackes versenkten. Hunger, Durst und Schaulust waren gestillt, und der Schnee konnte nicht besser, wohl aber schlechter werden. Der Abstieg verlief glatt und ohne alle Schwierigkeit, wenn auch die hartgefrorenen Schneemassen schon etwas weicher geworden waren. War auch die Neigung der Schneefelder zu unbedeutend, um uns eine längere, fröhliche Stehfahrt zu gestatten, so glitten wir doch in flotten Schritten hinab, und in ebenso frischem Schwunge gieng es über die aperen Wiesen zur Tiefe Freilich, wo sonst der schwerste Tritt wie auf schwellendem Teppich verhallt, klapperte heute der Nagelschuh über die unwirkliche Almweide. Schon in halber Höhe des Berges hatte der Wind umgeschlagen. Bald thürmten sich über den Stou her dicke Nebelballe, zogen die Kämme der Karawanken entlang und senkten sich ins Thal herab; als wir unter der untersten Schafpaar in den Wald einbogen, trieb es uns bereits ein lechzender Pfad hinab, dem wir vor fünf Stunden aufwärts gefolgt waren, und eine halbe Stunde später, als die ersten der Andächtigen sich aus der Kirche brückten, schritten wir durch die Obstanger von Lengensefeld. Noch zehn Minuten, und mit dem «Grüß Gott» der Wirtin umfieng uns die gastliche Behaglichkeit des «Schmerz»-Wirtshauses. So bewillkommt, fühle ich mich stets wohlgeborgen; und diesmal war ich's gewiss und bedenke dessen noch heute mit Lust und Dank.

F. Hintner.

(Der vierte Vereinsabend des slovenischen Lehrervereines) war gut besucht. An demselben nahmen unter anderen auch die Herren Landes-Schulinspector Suman und Stadt-Schulinspector Professor Levec theil. Die beiden Vorträge, und zwar der poetische und phantastische ernste Vortrag des Herrn Gangl über die «Schule und die Welt» und der humorvolle Vortrag des Herrn Cernagoj «Was ist der Lehrer?» wurden sehr beifällig aufgenommen.

(Viehmarkt.) Der vorgestrige Viehmarkt war sehr lebhaft, denn es fanden sich zahlreiche heimische und auswärtige Käufer ein. Der Auftrieb an Rindvieh, besonders Ochsen, war bei mittleren Preisen reger. Selbstredend werden die Rindfleischpreise in Saibach sofort sinken!

(Falsche Heller.) Am 4. März d. J. veranlasste ein Gast im Gasthause der Maria Vertoncelj in Kropp bei Bezahlung der Beche ein falsches Hellerstück. Die Probenienz des Falsificates konnte trotz der sofort eingeleiteten Nachforschungen bisher nicht festgestellt werden, und dürfte dasselbe von den vor kurzer Zeit im Bezirke Krainburg in Circulation gesetzten falschen Münzen herühren.

(Curliste.) In der Zeit vom 1. bis 7. März sind in Abbazia 231 Curgäste angekommen.

Musica sacra.

Sonntag den 11. März (fünfter Fastensonntag) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Choralmesse, Graduale nebst Troitus von Anton Foerster, Offertorium von Fr. Witt, nach der Wandlung Ave verum corpus von W. A. Mozart.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sancti Vigili von Fr. Schöpf, Graduale von A. Foerster, Offertorium von F. Mitterer (Vocal).

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. März 1894.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurden heute mehrere Regierungsvorlagen eingebracht, darunter ein Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Budgetprovisoriums bis Ende Mai dieses Jahres, ferner die Vorlage betreffend die Erwerbung der Triester Bagerhäuser und Hangars durch den Staat. Se. Excellenz der Herr Minister des Innern Marquis Bacquhem beantwortete eine Reihe von Interpellationen.

Abg. Biantini interpellirte bezüglich der Verhandlungen mit Frankreich betreffs Reduction des Zolles für den Import für französische Weine. Abg. Tausche interpellirte betreffs Frachtenbetragzahlung bei Viehsalzsendungen sowie wegen Herabsetzung der Spesen und Frachten. Abg. Prade interpellirte rücksichtlich der Bekannntgabe bei Confiscationen von Zeitungen, welcher Artikel der Beschlagnahme verfiel.

Bei Uebergang zur Tagesordnung gelangte zunächst der Gesetzentwurf betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Russland zur Verhandlung. Im Verlaufe der Debatte erklärte Abg. Morsey, die Partei des Redners werde für die Handelsverträge nur unter der Bedingung stimmen, wenn mit Rumänien und Russland keine Veterinärconventionen abgeschlossen werden.

Der Entwurf wurde sodann genehmigt und sofort auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben. Dem

«O, nicht doch. Wir haben so angenehme Hausgenossen. Wir sind drei Damen und, wenn Papa hier ist, auch drei Herren. Herr Falkenberg —»

«Ach, der arme Falkenberg,» unterbrach Senden sie lebhaft. «Ich sah ihn zuletzt, als das Unglück eben geschehen war. Er lag auf den Tod. Er ist aber wieder hergestellt?»

«Völlig nicht, und er bleibt auch krank; die Verletzung war zu schwer.»

«Der Aermste. Wie trägt er sein grenzenloses Leid?»

«Er klagt nicht,» versetzte Cora. «Wir haben alles gethan, um ihm das Unglück zu erleichtern; ungeschehen konnte niemand von uns es machen.»

Senden empfand, dass dies Gespräch für die Familie Wachtel peinlich sein müsse; es war nicht zart, sie immer wieder daran zu erinnern, dass der junge Mann in ihrem Dienst seine Gesundheit und Glieder eingebüßt hatte. Er lenkte daher das Gespräch in eine andere Richtung und sagte:

«Sie erwähnten vorhin den Hauslehrer Ihres Bruders. Der Herr ist wohl jetzt leider verreiselt? Sonst würde es mir ein Vergnügen sein, ihn kennen zu lernen.»

Jetzt war Cora an dem Punkte angelangt, welchen sie vom Anbeginn des Gesprächs erstrebt hatte. Sie antwortete rasch:

«O, das ist ein ungemein bedeutender, höchst interessanter Mann. Und außerdem ist er geradezu schön.»

(Fortsetzung folgt.)

vom Herrenhause bereits erledigten Gesetzentwürfe betreffend die Dotierung der Rätthe des Verwaltungs-Gerichtshofes wurde nach einer beifällig aufgenommenen Rede Sr. Durchlaucht des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten zu Windisch-Grätz die Zustimmung erteilt. Hierauf begann die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Katengeschäfte. Dieselbe nahm einen größeren Umfang an und bot auch Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister Dr. Grafen Schönborn Veranlassung, den Standpunkt der Regierung klarzulegen. Die Ausführungen des Herrn Ministers fanden den Beifall des Hauses. Montag den 12. d. M. wird die Debatte fortgesetzt.

Aus den Ausschüssen.

Der Budget-Ausschuss berieth gestern nach Annahme des Budgetprovisoriums die Titel: Industrielles Bildungswesen («Special-Lehranstalten» und «Volksschulen») und das Capitel «Cultus» und genehmigte nach längerer Debatte, woran der Herr Unterrichtsminister und Sectionschef Latour theilnahmen, die eingestellten Posten.

Der Obmann des Polen-Clubs, Ritter v. Venos, ist nachmittags an Lungenentzündung gestorben. — Im Polen-Club brachte Abgeordneter Lewicki die mehrfachen, in der letzten Zeit in der Przemysler Garnison vorgekommenen Soldaten-Selbstmorde zur Sprache und bemerkte, nach seinen Informationen treffe nicht die Officiere, sondern die Unterofficiere, respective Gefreite, hieran die Schuld. Der Polen-Club beschloß aus diesem Anlasse die Entsendung einer Deputation an den Kriegsminister.

Im Club der Vereinigten Linken wurden gestern die von der Regierung ausgearbeiteten Grundzüge für die Wahlreform officiell zur Kenntniss gebracht; gleichzeitig haben die Obmänner über die Vertrauensmänner-Conferenz beim Ministerpräsidenten Bericht erstattet.

Die Wahlreform.

Die von der Regierung ausgearbeiteten Grundzüge der Wahlreform, welche zur Grundlage der Besprechungen mit den coalirten Clubs dienen, bestimmen: An den dormalen bestehenden Wählerclassen soll weder bezüglich der Vertheilung der Mandate noch bezüglich der Wahlrechtserfordernisse eine Aenderung platzgreifen. Die Ausdehnung des Wahlrechtes soll durch Schaffung einer neuen Wählerklasse stattfinden, in welcher eigenberechtigte österreichische Staatsbürger, welche vor Ausschreibung der Wahl bereits 6 Monate im Wahlbezirke gewohnt und entweder eine öffentliche Mittelschule oder gewerbliche Unterrichtsanstalt, welche den Nachweis der Befähigung für handwerksmäßige Gewerbe ersezt oder eine öffentliche Ackerbauschule erfolgreich besucht oder das Einjährigfreiwilligen-Recht erlangt haben, die einer Krankencasse mindestens zwei Jahre angehört oder seit zwei Jahren eine landesfürstliche Steuer zu entrichten hatten. Die Zahl der Mandate für die neue Wählerklasse wird auf 43 festgesetzt, da auf Böhmen und Galizien je 10, Niederösterreich und Mähren je 4, Steiermark und Tirol je 2, die übrigen Kronländer je 1 Mandat entfallen. Directe Wahlen in den bisherigen Landgemeinde-Wahlbezirken und in den nichtstädtischen Wahlbezirken der neuen Wählerklasse sind dort in Aussicht zu nehmen, wo sie die Landesgesetzgebung zulässig erkennt.

Telegramme.

Wien, 9. März. In der heutigen Sitzung des fortschrittlichen Parteiverbandes wurde Vice-Bürgermeister Dr. Richter mit 70 von 71 Stimmen zum Candidaten für die Bürgermeisterwahl aufgestellt. Die Wahl erfolgte mittelst Stimmzettel.

Graz, 9. März. Bürgermeister Dr. Portugall wird heute vom Unterrichtsminister in Angelegenheit der Errichtung eines dritten Staatsgymnasiums in Graz und der Herstellung eines Neubaus für die Staats-Real-schule, für welche die Stadtgemeinde den Baugrund widmet, empfangen werden. — Der Tag von Weile wurde gestern mit einem Bankett gefeiert, bei welchem F.M. v. Ochsenheimer präsidirte.

Abbazia, 9. März. Die deutsche Kaiserin wird am 13. d. M. um 2 Uhr nachmittags hier eintreffen.

Ronen, 9. März. Cardinal Erzbischof Thomas ist gestorben.

Berlin, 8. März. Die Handelsvertrags-Commission erledigte heute den Rest der Tarifberathung und nahm mit 16 gegen 12 Stimmen den ganzen Handelsvertrag an.

London, 9. März. Herbert Gladstone übernahm gestern abends die Postverwaltung und die öffentlichen Arbeiten. Lord Tweedmouth wurde zum Großsiegelbewahrer mit dem Sitze im Cabinet ernannt. Gardner behält das Ackerbau-Portefeuille. — Die Barnelliten-Führer erklären in einem Manifeste, dass sie kein Vertrauen zu Lord Rosebery haben. Jede Hoffnung für das irische Volk sei geschwunden, da Gladstone's Rücktritt aus dem Plane, Home-Rule fallen zu lassen, hervorgegangen sei.

Cannes, 8. März. (Orig. = Tel.) Se. Majestät Kaiser Franz Josef begab Allerhöchstdinstlich an Bord der «Britannia», um dem Prinzen von Wales einen Besuch abzustatten. Letzterer war jedoch nicht anwesend. Se. Majestät machte hierauf einen Spaziergang durch die Stadt und verließ Cannes um 4 Uhr 40 Minuten nachmittags.

Madrid, 9. März. Nachdem im Ministerrathe keine Einigung über mehrere zur Berathung im Parlamente bestimmte Fragen erzielt werden konnte, hielten die Minister eine Umgestaltung des Cabinetes für nothwendig. Das Ministerium gab seine Demission, und die Königin-Regentin betraute Sagasta mit der Bildung eines neuen Cabinetes.

Petersburg, 9. März. Dem «Regierungsboten» zufolge haben der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstinnen Xenia Alexandrovna und Maria Pavlovna sowie die anderen Großfürsten dem letzten Mittwoch von dem deutschen Botschafter veranstalteten Balle beigewohnt.

Tanger, 9. März. Marokko wird die Entschädigung an Spanien in der Weise entrichten, dass es fünf Millionen sofort und sodann alljährlich bis zur vollständigen Begleichung zwei Millionen bezahlen wird.

Sprechstunden der Redaction.

Der Redacteur der «Saibacher Zeitung» ist bis zur Fertigstellung des Redactionsbureaus, täglich in seiner Wohnung, Triererstraße Nr. 6, von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags zu sprechen.

Literarisches.

«Schneidegrad.» Eine Sage aus Oberkrain. Von Eugh Graf Michelburg. Leipzig. Verlag von Robert Clausner. Der Verfasser, aus kleineren literarischen und musikalischen Publicationen bereits bestens bekannt, hat das erstmal ein größeres Werk geschaffen, das die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf ihn lenkt und das die gerechte Hoffnung regt, dass Graf Michelburg werde bei seiner unügelbaren höheren Begabung und bei seinem Streben noch weitere und immer vollendetere Schöpfungen folgen lassen. Was wir aber an diesem Werke speciell mit besonderer Freude begrüßen, ist der Umstand, dass der Herr Verfasser sich diesmal einen heimathlichen Stoff im engeren Sinne, einen Stoff aus Krain zum Vorwurfe genommen, eine Sage aus unserem romantischen Oberlande, die er aus Mittheilungen des Volkes in der Krainburger Gegend überliefert erhalten und die er mit dichterischer Phantasie weiter aus-gespinnen und ausgeschmückt hat. Das 54 Klein-Octavseiten umfassende Poem ist geschmackvoll ausgestattet.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 8. März.

Hotel Stadt Wien. Rudlich, Jägerndorf. — Baumgartner, Reingruber, Ernst, Bid, Fuchs, Weiß, Fbold, Krajnik, Wien. Feidenreich, Innsbruck. — Invanic, Ratischach. — Rudolf, Futtal. — v. Rotter, Berlin. — Moskovic, Agram. — Mitites, Kaufm., Serbien. — Jallie, Gottschee. — Königmann, Reifnis.

Hotel Elefant. Edler v. Demald, sammt Familie; Bilowitsch, Fürber, Kottler, Eppinger, Novak, Ulrich, Pollak, Brand, Kondela, Strumpf, Hansel, Wien. — Bürger, Graz. — Schrader, Nürnberg. — Fröhlich, Simonich, Lederfabrikant, Fiume. — Slag, Leoben. — Domladi, Jll. Feistritz. — Eisenstädter, Schleining.

Hotel Südbahnhof. Salotar, Strug. — Pattan, Privatier, Pissino.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Pecnik, Rudolfswert.

Verstorbene.

Den 8. März. Aloisia Buc, Heizers-Tochter, 21/2 J., Schießstättgasse 11, Croup. — Theresia Jagritsch, Waffelbrenner-Witwe, 83 J., Frohlagasse 6, Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Saibach.

Table with 6 columns: Day, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Stimmels. Data for 7, 8, 9, 10 March.

Tagsüber wechselnd bewölkt, windig. — Das Tagesmittel der Temperatur 5.7°, um 3.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Text describes its use for respiratory ailments and provides contact information for the manufacturer.

